

pfers durch die Betrachtung der Naturschönheiten abzweckt, führt er seine Leser auf eine Anhöhe, von welcher man die hier geschilderte Gegend ganz übersehen kann. Die Zeit, da sich ihm dieser Schauplatz der Natur öffnet, sind die nachmittäglichen Stunden eines heitern Tages bis in die Abenddämmerung hinein. Hier wünscht er sich in einer unschuldigen Begeisterung ein Paar seiner Freunde zurück, um mit ihnen die sanften Empfindungen einer reinen Wollust theilen zu können. Die erste Aussicht ist der östliche Theil des Horizonts, der an die Nordseite gränzt, mit seinen natürlichen Schönheiten, von der sich das Auge mehr gegen Süden wendet, und in der Ferne die Landskrone und andere Gebirge entdeckt, deren Vorstelllung sehr treffend geschildert wird. Die fruchtbaren Auen der Meisse geben sodenn einen neuen Stoff zu seinen Betrachtungen. Die Mäher sind auf den Wiesen mit der Heuärndte beschäftigt. — Hier denkt der Dichter mit einer passenden Wendung an die Bienen und an seinen und ihren Freund den Hrn. Past. Schirach. — Das Trauren der Bienen um die verlorne Honigärndte ist überaus rührend und erweckt Mitleiden. — Darauf betrachtet er die Saaten und die Meisse, die durch sie hinstreicht — „Die große Straße, nahe am Fuße des Berges erinnert ihn an den zur Messe reisenden Kaufmann, der den zu hoffenden Gewinn in schweren Ziffern überrechnet; und an den sorglosen Hirten, der seine blöckende und von fetten Tristen gesättigte Heerde nach Hause treibet „ — Es folgt sodenn die Beschreibung des Berges, auf welchem diese Betrachtung angestellt wird. Das da befindliche Alaunen-Bergwerk ist einer der vornehmsten Gegenstände des Dichters — Sein Auge erblickt die fahrbaren und auch eingestürzten Schächte, schwarze Hügel von aufgeworffnen Alaunerzt — Blanke Sandhöhen, an denen der Platzregen herabgeweint und durchwühlte Grinsen seines Thränengusses zurückgelassen — Die Beschreibung des Weinberges ist ungemein naïv — Gegen die Nordostseite fällt ihm die mit neuen Gebäuden schimmernde Stadt in die Augen, über welche sich das prächtige Schloß mit seinen Thürmen in ehrwürdigen Glanze erhebet — Die Schilderung der Vertiefungen, die zwischen den Bergen herabgehen, ist recht ausgesucht, den Affect der Furcht zu erregen. Vornämlich zeichnet sich hier die Beschreibung eines tiefen und unwegsamen Thales aus: „Raum kennt, heißt es: die alles beleuchtende Sonne dieses schmale Thal, dessen herabhängende dicke Gesträuche ihren vorbeileitenden Auge nur mittägliche Blicke in den längsten Tagen gestatten. „Selten, nur selten mag es von dem Fuße eines Menschen betreten werden, es müßte denn etwa der muthige Knabe, nach Nestern der Vögel begierig, es durchklettern, oder der forschbegierige Liebhaber der Natur, durch die wilde Unmuth gereizt, das Grausen überwinden, und da Schönheiten suchen und wirklich finden,“